

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Ämter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 101

Laasphe, Dienstag den 23. September 1919

44. Jahrgang

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag
und Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.50
Bringerlohn monatlich 10 Pfg. Durch die
Post bezogen Mk. 2.55 ohne Bestellgebühr
— Fernsprecher Nr. 79 —

Bei Anzeigen wird die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg.
berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
— Postfachkonto Köln 40449 —

Ämtliches.

Anordnung

über den Verkehr mit Auslandsgetreide und Mehl.

Auf Grund der §§ 58-61 der Reichsgetreideordnung für die
Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (R.-G.-Bl. S. 525) in Verbindung
mit der Verordnung über den Verkehr mit ausländischem Mehl
vom 13. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 229/252) wird für den Kreis
Wittgenstein folgende Anordnung erlassen:

1. Wer Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Weizen-, Roggen-,
Gerstenmehl), das aus dem Auslande stammt oder aus ausländischem
Getreide ermahlen ist, in Gewährung hat, ist verpflichtet, dem Kreis-
wirtschaftsamt die vorhandenen Mengen unter Angabe des Eigen-
tums anzuzeigen.

Wer Verträge abschließt, kraft deren er die Lieferung von Ge-
treide oder Mehl der im § 1 bezeichneten Art verlangen kann,
hat dem Kreiswirtschaftsamt binnen drei Tagen nach dem Abschluß
des Vertrages hiervon Anzeige zu erstatten.

2. Diese Anzeigepflicht gilt nicht für Mehl, das zum Verbrauch
im eigenen Haushalt oder eigenen Wirtschaft bestimmt ist.

3. Die vorgeschriebenen Anzeigen sind schriftlich in zwei Stücken
dem Kreiswirtschaftsamt einzureichen.

4. In der Anzeige ist der Name oder die Firma und der Nieder-
lassungsort des Lieferanten, der Ursprungsort, die Mengen und
Sorten des Getreides oder Mehles anzugeben. Der Ursprungsort
ist unrichtlich nachzuweisen. Als Ausweis gilt ein von einer Be-
hörde ausgestelltes Ursprungszeugnis, doch können auch Frachttreife
oder Zollquittungen als Nachweise anerkannt werden.

5. Das Getreide oder Mehl darf erst in den Verkehr gebracht
oder gewerblich verarbeitet werden, nachdem der Nachweis als ge-
nügen anerkannt und dem Einführenden das zweite Stück der An-
zeige mit schriftlicher Bescheinigung zurückgegeben worden ist.

Alle Anzeigen über Auslandsgetreide oder Auslandsmehl müssen
die Aufschrift „Auslandsgetreide“ oder „Auslandsmehl“ tragen und
getrennt von den anderen Anzeigen erstattet werden.

Für den Fall, daß der Kreiswirtschaftsamt die Ueberlassung des an-
gezeigten Getreides oder Mehles verlangt, finden die Vorschriften der
§§ 3 und 4 der Verordnung vom 13. März 1919 (R.-G.-Bl. S. 229)
Anwendung.

Wer gewerbmäßig ausländisches Getreide oder Mehl der in § 1
bezeichneten Art in den Kreis Wittgenstein eingeführt hat, ist ver-
pflichtet, bei dem Kreiswirtschaftsamt möglichst ein Verzeichnis der
im Laufe der Woche an Müller, Bäcker, Händler, Konbitoren und
andere Gewerbetreibende, die Mehl zu Nahrungsmitteln verarbeiten,
abgegebenen Getreide- und Mehlmengen und ihre Empfänger einzu-
reichen, und zwar gleichviel, ob die Empfänger im Kreise Wittgen-
stein wohnen oder nicht. Wenn Empfänger, die im Kommunalverband
wohnen, solches Getreide oder Mehl nicht in ihrem Gewerbebetriebe
verarbeiten, oder an Verbraucher abgeben, sondern an Wiederverkäufer
in demselben Kommunalverband abgeben, so sind diese ebenfalls zur
wöchentlichen Einreichung des Verzeichnisses verpflichtet.

1. Mühlern, die Auslandsgetreide ausmahlen, sowie Bäckern und
Konbitoren, welche Auslandsmehl in ihrem Gewerbebetriebe verwenden,
haben über dieses Getreide und Mehl ein besonderes Lagerbuch zu

führen. In diesem Lagerbuch ist jeder Posten Getreide oder Mehl,
der eingelagert oder vom Lager entnommen wird, nach am Eingangs-
oder Entnahmetag unter Angabe des Tages und der Menge zu buchen.
2. Am 15. und letzten jeden Monats ist bei Geschäftsschluß
das Lagerbuch abzuschließen. Das Auslandsmehl, das zu diesem
Zeitpunkt in den Vorräten vorhanden ist, ist abzuwiegen und als
Bestand für den nächsten halben Monat vorzutragen.

Ueber das Auslandsgetreide und -Mehl haben die Händler,
sowie die nach § 4 in Frage kommenden Müller, Bäcker und
Konbitoren am 15. und letzten jeden Monats eine besondere
Bestandsanzeige an das Kreiswirtschaftsamt abzugeben.

Auslandsgetreide und -Mehl darf nicht vermischt mit Inlands-
getreide oder -Mehl verkauft oder verladen werden.

1. Müller, Bäcker, Konbitoren und Händler, die Auslands-
getreide oder -Mehl im Besitz haben, sind verpflichtet, dieses Getreide
und Mehl von ihren übrigen Vorräten getrennt zu halten.

2. Die daraus hergestellte Backware ist in den Verkaufsräumen
von der aus dem Inlandsmehl hergestellten Backware gesondert
aufzubewahren und durch Anbringung eines deutlich lesbaren
Schildes mit der Aufschrift „Backware aus ausländischem Mehl“
als solche kenntlich zu machen.

Mehl der im § 1 bezeichneten Art und daraus hergestellte Back-
waren dürfen nur zu dem Kreiswirtschaftsamt festgesetzten Preisen ab-
gesetzt werden.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Ge-
fängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50.000 Mk.
oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar.
Außerdem können ungueltliche Betriebe geschlossen und nicht an-
gezeigte oder verheimlichte Vorräte ohne Zahlung eines Preises
enteignet und als verfallen erklärt werden.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in
Kraft. Mit diesem Tage wird die Anordnung über den Verkehr mit
Auslandsgetreide und -Mehl vom 24. Okt. 1918 außer Kraft gesetzt.

Verleburg, den 15. September 1919.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung

des Ueberwachungsamtes der Seifenindustrie betr. Abgabe von Seife und Seifenpulver an Wiederverkäufer.

Nachdem auf Grund der Bekanntmachung des Reichswirtschafts-
ministeriums der Markenzwang bei der Abgabe von Feinseife an die
Verbraucher gefallen ist, werden vom Ueberwachungsamt der
Seifenindustrie auf Grund der Ausführungsbestimmungen zur Ver-
ordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fest-
haltigen Waschmitteln vom 18. April 1916 (R.-G.-Bl. S. 307 und
21. Juni 1917 R.-G.-Bl. S. 546) alle die Abgabe von Feinseife,
Kernseife, Rasierseife und R.-A. Seife) an die Wiederverkäufer
erlassenen Vorschriften aufgehoben.

Der Umtausch der Seifenarten-Abschnitte gegen
Empfangsbekräftigung bei den zuständigen Ortsbehörden ist daher
nicht mehr nötig.

Für die Abgabe von R.-A. Seifenpulver an Wiederverkäufer

bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung des Ueberwachungs-
amtes der Seifenindustrie vom 20. August 1919 weiter bestehen.

Berlin, den 1. September 1919.

Der Ueberwachungsamt der Seifenindustrie.

gez. Gustav Runge.

Veröffentlicht.

Verleburg, den 19. September 1919.

Der Landrat. Dr. Kreischmar.

Wiener Enthüllungen über die Kriegs- entstehung.

Deutschland an dem serbischen Ultimatum unbeteiligt.

Unter dem vielversprechenden Titel „Das Wiener Kabinett
und die Entstehung des Weltkrieges“ hat Dr. Robert
Groß mit Ermächtigung des Reiches des deutsch-
österreichischen Staatsamtes für Neuhears auf Grund
altenmächtiger Forschung eine historische Arbeit publiziert, die
genau ist, in das Dunkel, das noch immer in mancher Hinsicht
über die Entstehung des Krieges lagerte, neues Licht hinein-
zutragen. Ohne die Bedeutung des Dokumentes zu überschätzen,
das natürlich noch mancherlei Ergänzungen aus den Archiven
der anderen beteiligten Staaten bedürfte, kann man doch die
Veröffentlichung als einen bemerkenswerten Beitrag zur Aufhellung
der Vorgänge bezeichnen, die zum Verhängnis des Weltkrieges
geführt haben. Insbesondere ist die Publikation vom deutschen
Standpunkt aus besonders zu begrüßen, da sie namentlich die
vielfach umstrittene Frage beleuchtet, ob Deutschland irgendwie
direkt oder indirekt auf die Abfassung des österreichisch-ungarischen
Ultimatums an Serbien eingewirkt hat. Es darf mit Genug-
tung festgestellt werden, daß hier allemal bezeugt wird, daß
Deutschland in dieser Beziehung mit völlig reinen Händen da-
steht, daß die Annahme des Fürsten Bismarck, Deutschland
habe in dieser Hinsicht als spiritus rector hinter Wien gestanden
und Graf Berchtold habe auf deutsche Veranlassung den „harten
Mann markieren“ müssen, als widerlegt zu betrachten ist. Dieses
wenigstens scheint aus den Auszügen, die uns über die Ver-
öffentlichung zur Stunde vorliegen, mit Gewißheit hervorzugehen.
Es sei nunmehr erwiesen, daß Deutschland den Krieg nicht
gemollt habe, daß vielmehr das Ultimatum an Serbien auf
Verreiben der tschechischen und ungarischen Machthaber erlassen
wurde. Deutschland sei vom Grafen Berchtold hinter das Licht
geführt worden.

Der wichtigste Teil der Enthüllungen betrifft den englischen
Vermittlungsversuch. Es wird festgestellt, daß Deutschland alles
Mögliche getan hat, um Österreich klar zu machen, daß der
Weltkrieg drohe, wenn es nicht eingehe auf den englischen Vor-
schlag einer Entscheidung des serbischen Konfliktes durch eine
Konferenz, in der England und Frankreich, Deutschland und
Italien vertreten waren. Es wurde Österreich weiter klar
gemacht, daß die Bedingungen des Vorschlages: Einstellung der
russischen Mobilmachung und Befehung serbischer Bräutköpfe

„Der Zeitpunkt spielt ja keine große Rolle“, hatte schließ-
lich der Justizrat gesagt. „Ich kann glücklicherweise meiner
Dochter einen solchen Zuschuß geben, daß Sie beide sehr gut
zu leben haben werden.“

„Das ich natürlich nicht annehmen würde“, versetzte der
Doktor nicht ohne Selbstbewußtsein. „Denn ich kann und will
auf meinen eigenen Füßen stehen.“

Der Justizrat klopfte ihm freudlich auf die Schulter. Sehr
ehrenhaft gedacht, lieber Doktor! Wie aber wollen Sie das
machen? Wie denken Sie sich das? Sie sagen selbst, daß es
mit Ihren Einkünften unter den jetzigen Umständen nur sehr
schwach bestellt sei.“

„Das kann doch nicht immer so währen. Es wird anders
werden, und zwar hoffentlich bald.“

„Zukunftsmusik, lieber Doktor! Es wird Ihnen wohl
nichts weiter übrig bleiben, als daß Sie sich an einem ande-
ren Ort niederlassen.“

„Dieser Schritt bliebe mir ja immer noch.“

„Und als Einleitung dazu würde ich es fürs beste halten,
wenn Sie sich für einige Zeit auf Reisen begeben würden.
Das wird auch Ihrer angegriffenen Gesundheit sehr zu statuen
kommen. Während der Zeit kann man ja dann sehen, wie sich
die Sache hier weiter entwickelt. Bei Ihrer Rückkehr ist viel-
leicht die Stimmung umgeschlagen und Sie können trium-
phieren.“

Der Doktor brütete vor sich hin. Ein wehes Gefühl be-
schlich ihn. Jetzt, gleich nach der Verlobung sollte er die Ge-
liebte verlassen? Ob sie damit einverstanden war? Er sah ja
ein, daß der Vorschlag gut war, aber hart war die Sache doch
und der Entschluß schwer. Und er versetzte, daß er sich das alles
erst noch überlegen wolle.

„Gewiß! Gewiß!“ stimmte der Justizrat bei. „Ich will
Sie natürlich nicht drängen. Es hängt das ganz von Ihnen
ab. Meinerseits sollte es nur ein unmaßgeblicher Vorschlag
sein.“

Er gab dem Gespräch eine andere Wendung, kam am
Abend nicht mehr darauf zurück, und Waldow fand auch
keine Gelegenheit, mit Emmi darüber zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Harte Prüfung.

Kriminal-Roman von Max Hoffmann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich verstehe! Was war denn los? Der Doktor Waldow
hat die Emmi küssen sich ja! Nein, nein, da mühte man als
vorsichtiger Hausfreund beide Augen zuzurufen, und so tun,
als wenn man nichts gesehen habe. Und ganz genau wollte
er sich facht wieder zurückziehen.“

Aber die beiden hatten ihn bereits gesehen, und Heim-
lichkeiten zu treiben oder sich gar ängstlich zu verbergen, wider-
sprach dem geraden, offenen Charakter besonders von Emmi.
Sie rief deshalb den guten Alten frühlich heran. „Kommen
Sie nur, Onkel Mücke! Wunders Sie sich? Nun, Sie sollen
es zuerst erfahren: Wir beide haben uns soeben verlobt!“

Der kleine, vertrocknete Junggeheule sah fragend den Dok-
tor an, der seinerseits erstaunt und zugleich erfreut über die
Kühnheit Emmis nur lustig nickte.

„Ja — aber — aber —“ begann Onkel Mücke.

„Sie meinen, wir müssen es auch den anderen mitteilen?
Das soll sofort geschehen.“

Sie schob ihren Arm unter den des Doktors, und dieser
führte sie zur Gesellschaft.

Die letzten Akkorde des gewaltigen Kontrastes waren soeben
rauschend verklungen, man spendete reichen Beifall und lobte
das vollendete Spiel, als das junge Paar strahlend vor den
Justizrat und seine Frau trat.

„Herr Justizrat“, begann Doktor Waldow mit glühendem
Antlitz, „ich erlaube mir, um die Hand —“

Aber Emmi unterbrach ihn rasch. „Nein, nein, keine Form-
lichkeiten. Liebe Mama, lieber Papa, wir haben uns beide soeben
verlobt!“

Die Mutter schlug die Hände zusammen. „Ach, mein liebes
Kind!“ rief sie außer sich.

Doch ihr Mann fiel sogleich ein. Er hatte geahnt, daß dies
Ereignis früher oder später doch kommen würde, daß seine
Dochter ihren Willen unter allen Umständen durchsetzen würde.
Er gewann daher schnell seine Gefühlsgegenwart wieder und
sagte mit anfangs ein wenig zitternder Stimme: „Ich denke,
wir wollten das erst am Weihnachts-Feiertagabend kund geben,
Emmi? Aber Du lieber Schelm kommst wohl nicht die Zeit
erwarten, nicht wahr?“

Das kam zuletzt so natürlich heraus, daß alle Gäste glau-
ben mußten, das Verlöbniß zwischen Emmi und dem Doktor
wäre schon längst beschlossene Sache gewesen, und alle be-
glückwünschten das junge Paar.

Die Gesellschaften wurden noch einmal gefüllt, und man
stieß auf Wohl des Brautpaares und der Eltern an. Der
Professor begann auf eine Rede. Es mußte etwas Er-
ordentliches sein, was bei einer solchen Gelegenheit ge-
sagt wurde. Das war allerdings sehr schwer. Er überlegte und
überlegte, und das dauerte so lange, bis der allgemeine Auf-
bruch erfolgte. So kamen alle um eine geistreiche Rede und der
Professor um die Ehre, deshalb bewundert zu werden.

Lange Hermine zog sich in ihre im oberen Stock gelegene
Stube zurück und für Onkel Mücke war das Fremdenzimmer
zurecht gemacht worden. Er wohnte ziemlich entfernt und
haufte dort in einem kleinen Stübchen von einer winzigen
Penion. Seit hat er sich, was man schon von ihm gewöhnt
war, einen kleinen Schwijs angetrunken, war selig vor sich
hinschlafend auf einem Sessel neben dem Ofen eingeschlafen
und mußte erst geweckt werden.

Die übrigen Gäste hatten alle, außer Felicia, mit der sich
Freiz in einen Wagen setzte, nicht weit nach ihrer Verheiratung.
Als der Professor mit seiner Gattin dort angelangt war,
konnte er sich nicht enthalten zu sagen: „Ich glaube, liebe
Emmalie, Sie sind ein da etwas unwirschig gelaufr. Einen
Menschen mit solcher Vergangenheit als Schwiegermutter!“

Seine Ehehälfte nickte zustimmend und sagte ihre gleich-
falls mißbilligenden Gedanken in ein einziges Wort zusam-
men: „Schrecklich!“

9. Kapitel.

Die eigentliche Verlobung wurde im engsten Familien-
kreise gefeiert, und als Gäste waren dabei nur Felicia mit Felicia
und selbstverständlich Onkel Mücke zugegen. Felicia war ent-
zückt, den unvergleichlichen, märchenhaften Zauber des deut-
schen Weihnachtsbaumes kennen zu lernen, und auch Freiz
freute sich darüber, nach Jahren wieder dieses Fest, das zu
Hause immer einen großen Eindruck auf ihn gemacht hatte, in
der alten anheimelnden Weise auf sich einwirken lassen zu
können.

Am Nachmittag hatte der Justizrat ein langes Gespräch
mit dem Doktor, der ihm rückhaltlos seine jetzige Lage und
seine ganzen Verhältnisse dargelegt hatte.

durch Österreich für Österreich sehr ehrenvoll waren. Graf Berchtold und seine tschechischen und ungarischen Genossen wollten den Krieg, und sie — antworteten Deutschland gar nicht. Sie zögerten die Stellungnahme zu dem Vermittlungsvorschlag so lange hin, bis England zu der Überzeugung kam: Deutschland habe seinen Einfluß in Österreich nicht aus, es wolle den Krieg. Die Folge war das sofortige Eingreifen Englands in den Krieg.

Zur Erläuterung des Verständnisses der obigen Mitteilungen aus Berlin sei darauf hingewiesen, daß es sich bei den Wiener Feststellungen natürlich nur um die Aufhellung des Kriegs-anlasses handelt, daß die eigentlichen tieferliegenden Ursachen der Kriegskatastrophe, Frankreichs Revanchegier, Englands Konkurrenzneid und Russlands Ränbergier dadurch nicht berührt werden. Auch in Österreich-Ungarn wollte man den Krieg nicht aus Eroberungslust, sondern weil man einen anderen Weg, als die kriegerische Auseinandersetzung mit Serbien nicht für möglich hielt, um die Gefahr der Unterminierung und Auflösung Österreichs zu beseitigen, die durch die von Russland unterstützte serbo-slavische Wühlarbeit akut geworden war und Österreichs Zusammenbruch herbeizuführen drohte.

Pressestimmen zum Münchner Geiselmordprozeß.

Die „Germania“ meint: Solche Schandthaten dürfen sich nicht wiederum im deutschen Vaterland ereignen. Indessen sprechen alle Anzeichen dafür, daß in kommunistisch-unabhängigen Kreisen ein neuer Schlag geplant ist. Darum hinein in die Einwohnerwehren, wer eine Waffe führen kann. Auf der Linken wie auf der Rechten soll man einsehen lernen, daß neue Revolutionsversuche bei der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes keinen Anhang finden, daß nicht das Räuberregiment oder Monarchie, sondern nur Arbeit und Fleiß uns wieder auf die wirtschaftliche Höhe führen kann.

Der „Vorwärts“ weist darauf hin, daß die Berliner Arbeiter wohl nicht wegen der Ermordung Levis in einen Generalstreik eingetreten wären, wenn sie dessen Mitschuld an dem Münchner Geiselmordprozeß gekannt hätten. Die Geiselmordthat war ein Ereignis der Räuberthat und des Räuberregiments nach russisch-bolschewistischem Muster. Das soll mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden.

Die „Freiheit“ schwankt zwischen Schandern und Einspruch unentschieden hin und her. Bemerkenswert ist aber, daß dies Organ der Unabhängigen die Gelegenheit wahrnimmt, um den Terror entschieden abzulehnen. Der Terror sei stets nur das Mittel, das eine Minderheit anwendet, um ihre Macht zu behaupten, aber ihre Herrschaft sei auf die Dauer auch selbst durch die Anwendung dieses furchterlichen Mittels noch nie behauptet worden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der Sommer enteilte, der Herbst kam ins Land und schenkt uns noch sonnige Tage, — und doch hat die Sonne sich von uns gewandt, denn trostlos ist unsere Lage. — Es stand dieser Sommer im Zeichen der Not, vergrämt sind die Wangen, die frisch einst und rot, — nun sind wir dem Unheil verfallen. O Sonne, wo bist du geblieben! — Einmal lang wohl der Sängers mahnend' heultes Lied, Begeisterung schenkte die Harfe; — denn Deutschland liegt aufwärts auf jedem Gebirg, und dreht sich fremde Bedarfe. — Einmal war jedem Deutschen das Vaterland wert, wie war einst geschildert sein wuchtiges Schwert, — wie flatterten stolz seine Fahnen, auf siegreich beschriebenen Bahnen! — Nun ist die Begeisterung des Sängers verglänzt, sein Lied ist vom Rost der Zeit zerfallen, — das Schwert ist zerbrochen, der Krieger ist müd, und fragt sich vergrämt und verblüht: — Ist das noch das Volk, das einst im August sich einmütig erhob, seiner Pflichten bewußt, — und das in vergangenen Tagen, sein Kreuz hat so tapfer getragen? — Ist das noch das Volk, dessen Fleiß einst geschätzt? Jetzt kann es nur Mitleid erregen! — Vom Fieber geschüttelt, von Fäulnis zerfressen, eilt blind es dem Abgrund entgegen. — Es wandelt auf schiefen, gefährlichen Bahnen, oft ist es verblendet von törichtem Wahn, — viel Tausende fliehen im Trüben, statt Rades und Ruder zu üben. — Von Geldgier gepackt, vor der niedrigen Sucht, erstreben sie maßlos Millionen, — o schlage doch einer das Schwert mit Wucht, fort mit den Schmachtern und Drohen! — O würde doch endlich das Unheil erkannt und käme dem Volke zurück der Bestand, — käme einer dem andern entgegen und suchte in Arbeit den Segen! — Ihr schwelgenden Gassen, nun reißt euch empor, erweist euch als Kettler im Lande, — bevor noch das Volk sich im Elend verlor, wir müssen heraus aus der Skandale! — Wir wollen heraus aus unwürdiger Fron, in die man uns drängte mit Spott und mit Hohn, — so wie bisher, geht es nicht weiter: — wach auf, deutscher Michel!

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

△ Frühkartoffeln müssen sorgsam behandelt werden! Das Verderben von Frühkartoffeln beim Transport in letzter Zeit wird von Sachverständigen u. a. darauf zurückgeführt, daß die Kartoffeln unreif herausgerissen oder zu hoch aufgeschichtet wurden. Alle Kommunalverbände werden dringend ersucht, dem Liefergeschäft vornehmlich für die erste Zeit der Herbstverladung mehr Sorgfalt zu widmen, da durch solche fehlerhafte Verladung für die Ernährung unschätzbare Werte verloren gehen. Erzeuger, die nachweisbar Kartoffeln unreif herausroben, sind der Bestrafung zuzuführen, ebenso sind Verladere die Kartoffeln in dieser Weise behandeln, unverzüglich ihres Amtes zu entheben.

△ Die Überwachung des Briefverkehrs mit dem Auslande. Im Zusammenhang mit der neuerzeitigen Absicht, einen Umtausch des deutschen Papiergeldes aus steuerlichen Gründen vorzunehmen, hatte der Reichsfinanzminister angekündigt, daß er die Post- und Telegraphen-Überwachung im Verkehr mit dem Auslande zum 1. Oktober dieses Jahres aufheben werde. Da nun der Umtauschplan infolge der von den brennenden Sachverständigen geltend gemachten Bedenken aufgegeben worden ist, kann auch die Post- und Telegraphen-Überwachung nicht beseitigt werden; sie bleibt vielmehr bis auf weiteres als Schutzmittel gegen die Kapital- und Steuerflucht in vollem Umfange bestehen.

△ Die Wohnungsnot im besetzten Gebiet. Im Reichsministerium des Innern fand eine Besprechung über die im besetzten rheinischen Gebiet durch die Einquartierung der Besatzungstruppen, besonders der zahlreichen Offiziere mit ihren Familien, entstandene außerordentliche Wohnungsnot statt. An der Weis-

chung nahmen die sämtlichen beteiligten Reichs- und Landeszentralbehörden, die Provinzialbehörden und die Oberbürgermeister der meistbetroffenen Städte teil. Es herrschte Einigkeit darüber, daß den berechtigten Interessen der dortigen Bevölkerung durch die Reichsleitung Rechnung getragen werden muß. Die Reichsbehörde sicherte sofortige Maßnahmen zur Beseitigung der Notstände zu.

△ Die Ausschweifung der französischen Offiziere unter Benützung der Wiesbadener Hotels sind selbst der französischen Behörde zu arg geworden. Die Offiziere drangen, trotz des Widerstandes der Hoteliers und Portiers, mit Dinen in die Hotels und erzwingen sich an vielen Stellen durch tätlichen Angriff und Bedrohung mit dem Revolver Zutritt. Jetzt erhielten die Hoteliers, die das wünschten, eine Bescheinigung, die ihnen das Recht gibt, Offiziere mit „Damen“ ohne Kurhaukarte abzuweisen.

△ Arbeiterkontrollen für Bauten. Der Kontrolle der Bauarbeiter, die dazu bestellt werden, unterliegen Bauarbeiten aller Art, die Herstellung von Neubauten, die Ausführung von Umbauten und baulicher Veränderungen, Abbrucharbeiten sowie die Aufstellung von Gerüsten usw. Die Überwachung erstreckt sich auf Beobachtung der Schutzmaßregeln, sowie auf Einhaltung der bestehenden Unfallverhütungsvorschriften. Auch sollen die Arbeiterkontrollen für die Durchführung aller erforderlichen Maßnahmen zum Schutze des Lebens, der Gesundheit und der Sittlichkeit der Arbeiter Sorge tragen. Sie haben ferner darauf zu achten, daß durch Verwendung guter Baustoffe eine sichere Bauausführung gewährleistet wird, daß die angewendeten Gerätschaften, insbesondere Baumaschinen und Gerüste zweckmäßig hergestellt und in gutem Zustande erhalten werden und namentlich auch bei Abbrucharbeiten mit der nötigen Vorsicht vorgegangen wird. Der Arbeiterkontrollen ist verpflichtet, jede Art von Mängeln zur Kenntnis der Ortspolizeibehörde zu bringen. Für die Dauer ihres Amtes dürfen die Arbeiterkontrollen selbst das Bauhandwerk nicht ausüben noch Privatarbeiten für das Baugewerbe übernehmen.

△ Die Kaiserbilder in den Schulbüchern der Schulen müssen, so ordnet ein Erlass des preussischen Kultusministers an, entfernt werden, da sie nur zur Pflege des bisherigen Staatsgedankens dienen. Dasselbe gilt von Kaiseranekdoten. — Auch dieser Erlass wird sicher viel angefeindet werden. So eilig braucht die Regierung es nicht mit dieser Maßnahme zu haben; es hätte schon Zeit damit gehabt bis zur Neuauflage der Schulbücher.

△ Englische Fische für Deutschland und Rußland. Nach einer Meldung aus England ist den englischen Fischexporteuren in North Shields ein Rundschreiben des Ernährungsmittelamtes zugegangen, in welchem angeregt wird, einen Teil der in der letzten Zeit ständig zunehmenden Fänge, die bei weitem die Deckung des Inlandsbedarfes überschreiten, nach Deutschland und Rußland auszuführen. In dem Rundschreiben wird unter anderem noch gesagt, daß das Lebensmittelministerium die Ausfuhr von 25 000 Dosen Fischen und Mäherwaren gestattet hat.

△ Der Rest der deutschen Handelsflotte. Ueber die Vernichtung der deutschen Handelsflotte macht Generaldirektor Heinemann eindrucksvolle Mitteilungen im neuen Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd. Die Gesamtbruttotonnage der Dampfer, die in Bremen und Hamburg beheimatet sind, ist durch die Friedensbedingungen auf etwa 3/4 Hundertteil ihres Vorkriegsumfanges zurückgefallen. Die Dampferflotte Bremens betrug zu Beginn des Jahres 1914 insgesamt 1,3 Millionen Tonnen, die von Hamburg 2,6 Millionen. Für Bremen verblieben nur rund 56 900 Tonnen, für Hamburg 82 500. Der verbleibende Seeschiffsraum mit Einschluß aller Fischereifahrzeuge, kleiner Segler, Schlepper und Seefischer wird nur 2245 Schiffe mit 501 900 Tonnen betragen. Höchstens die Hälfte kommt für den eigentlichen Warenverkehr in Frage. Die meisten Dampfer haben unter 1000 Tonnen. Sie kommen wohl nur für den Verkehr in der Nord- und Ostsee in Betracht.

△ Kommunismus. Wenn keiner dem andern aus dem Wege geht, — Keiner den Hut vom Kopfe zückt, — Keiner dem andern vom Ploße rückt, — Und keiner erst fragt mehr, was sich schickt. — Wenn jeder in deinen Keller sich schaukt, — Jeder auf dein Sofa sich pflanzt, — Und jeder dir auf das Zimmer rückt, — Jeder mit deinem Rod sich schmückt, — Und jeder sich deine Rosen pflückt, — Wenn jeder schneidet und keiner sät, — Wenn jeder zerreißt und keiner näht, — Wenn keiner was ist und jeder sich bläht, — Wenn jeder jagt und keiner hegt, — Wenn keiner forscht und jeder schlägt, — Wenn jeder jubelt und keiner segt, — Wenn jeder trinkt und keiner traut, — Wenn jeder zerstört und keiner baut, — Wenn alle schreien und keiner hört, — Wenn keiner was hat und jeder verzehrt, — Mein Deutscher! dies und dergleichen mehr — Ist in Summa die selige Lehr! — Der Narr und der Flibustier, Dadurch die Welt wird ganz schabab — Und Fried auf Erden wie ein Grab, — Unter dem philosophischen Bettelstab!

△ On parle français. So steht an den Türen der meisten Geschäfte im besetzten Gebiet. Aber „wie“ steht nicht verzeichnet. In Mainz wollte in diesen Tagen ein französischer Offizier einen Dord kaufen. (Die Franzosen kaufen mit Vorliebe Haushaltungsgegenstände bei uns ein.) Einen solchen Dord nennt man in Frankreich ein cuisinière. Cuisinière heißt wörtlich Köchin. Auch in den Wörterbüchern steht: cuisinière = Köchin. Infolgedessen war die ganze on parle français-Gefenhandlung total verwirrt, als besagter Offizier in den Laden eintrat und uns cuisinières verlangte. „Der will unser Kind requirieren“, flüsterte der Sohn und Prokurist des Hauses zum Rehrub. „Na, soach ihr, daß sie hinne enaus mecht.“ Der Offizier, der inzwischen ungeduldig geworden war, verlangte nochmals in energischem Ton „une cuisinière“. Der Geschäftsinhaber wird aus dem Büro geholt. Kommt da nicht eine Verwechslung vorliegen? Willen wir die fremde Herr einen Cuisinier-Büro, wie er ihn selbst gerne trant und trotz Kriegesnot im Schranklein verwahrt hatte. „Sil vous plait Monsieur!“ Er präsentierte dem immer ungeduldiger werdenden Offizier ein Glaschen: Voilà un Cuisinier. Der Franzose belachte den vermeintlichen Wortwitz und trank seine läche Substanz. Darauf wiederholte er sein Begehren nach der cuisinière. Der Inhaber begann ihn auszuholen. Warum er denn eine cuisinière wolle, fragte er in wohlgefehmtem Unterfandaneuf Französisch (denn so weit hatte er's vor schier dreißig Jahren auf der „Penne“ gebracht). „Natürlich zum Kochen“, war die Antwort des Franzosen. Da war denn jede Verwechslung ausgeschlossen. Er wollte, fuhr er weiter fort, die cuisinière mit nach Frankreich nehmen; sie seien in Deutschland billiger und solider (hier schmunzelte der Prinzipal, schmunzelten Prokurist, Rehrub und Radenmädchen),

man solle ihm also eine nach Hause schicken, wenn es nicht anders ginge, werde er sie auch durch seinen Vurschen holen lassen (hier erblickten Prinzipal, Prokurist, Rehrub und Radenmädchen), man könne aber ganz beruhigt sein: er werde sie gleich bar bezahlen. Hier sah das ganze Personal den Franzosen so entsetzt an, als sei er Mähdendhändler und Menschenfresser in einer Person, und der Chef sagte: Bei uns kaufe man cuisinières nicht, man miete sie nur auf Kündigung. In diesem Augenblick erschien, von der geflüsterten Bina vorgezogen, von der Redaktion eines nahegelegenen Blattes der Redakteur, dem die Sache nicht ganz glaubhaft erschienen war. Er wußte zwar auch nicht die Nebenbedeutung von cuisinière (Gott, alles kann ein Redakteur ja schließlich nicht wissen!), daß aber die Hauptbedeutung von dem Franzosen nicht gemeint war, stellte er bald fest. Schließlich fand sich auch im Lager der Gefenhandlung ein Dord, der allen Wünschen des Käufers entsprach. Er ward nach Frankreich geschickt und steht dort als Muster für alle welschen „cuisinières“. Denn er ist praktisch, billig und — solid.

△ Der Streit im Wollenträger. Infolge des plötzlichen Streiks der Reiselieferer der Distanzlage im dem Neuhorner Wollenträger des Metropolitan Lise Gebäudes waren die annähernd 10 000 dort tätigen Angestellten und Besucher kürzlich — sehr gegen ihren Willen — genötigt, die Treppen zu benutzen, deren Zahl in dem Meisenhaus nicht weniger als 50 beträgt. Beherzte Personen, die in dem Gebäude zu tun hatten, wagten leichtsinnig den Aufstieg in die obersten Stockwerke; doch es dauerte nicht lange, da waren alle Treppen mit Menschen im letzten Stadium der Erschöpfung besetzt. Ein Mann, der in der 45. Etage Geschäfte hatte, brachte es bis zum 38. Treppenaufgang — gab aber dann ausgepumpt das Rennen auf. — Das „Metropolitan Building“ in der Neuhorner Straße von Avenue ist 700 Fuß hoch und damit der höchste Wollenträger in den Vereinigten Staaten.

△ Auswanderung nach Argentinien. Angesichts der Zeitungsberichte über eine Massenauswanderung von Deutschen nach Südamerika hält es die deutsche Handelskammer in Buenos Aires für angemessen, folgende Aufklärungen zu geben: Sandlungsgehilfen können nur mit vollkommenen Sprachkenntnissen, besonders des Spanischen, unter Umständen auf eine Stellung rechnen; die freien Berufe haben jedoch gar keine Aussicht darauf, da diese zum größten Teil von Argentinern ausgefüllt werden, Landwirte hingegen finden leicht Beschäftigung, sofern sie sich auch zu untergeordneten Arbeiten verstehen, auch Handwerker der verschiedensten Berufe können auf Stellung rechnen. Im allgemeinen bietet sich dem Einwanderer eine auskömmliche Zukunft, allerdings müssen sie über eine gute Gesundheit verfügen und Vornamen besitzen, um damit ihren Unterhalt in der ersten Zeit für den Fall, daß sie nicht sogleich eine Beschäftigung finden, selbst bestreiten zu können. Dieser erfordert bei einfacher Lebensweise eine Ausgabe von 40 Goldpesos monatlich, was unter den heutigen Kursverhältnissen 800 Mark gleichläme.

Aus Laasphe und Umgegend.

△ Herbstbeginn. Mit dem 21. September hat der Herbst kalendermäßig seinen Anfang genommen und wir sagen dem Sommer ade. Leichten Herzens wie selten je, denn der diesjährige Sommer hat uns alle gründlich enttäuscht mit seiner fast durchweg kühlen, feuchten und sonnenarmen Witterung. Allerdings hat der Nachsommer mit seiner tropischen Sonnenhitze vieles wieder wettgemacht. Was nun der Herbst bringen wird, weiß noch niemand. Hoffentlich wird er nachholen, was der Sommer veräußerte. Der eigentliche Herbstbeginn fällt im allgemeinen witterungsmäßig bereits in die ersten Septembertage. Um diese Zeit beginnen sich frühmorgens die leichten, weißen Nebel zu zeigen, die man als erstes Zeichen des Herbstanfanges ansprechen kann. Gleichzeitig damit stellen sich die rauhen Morgenwinde ein, die gegen Mittag, wenn die Sonne höher gestiegen ist, meistens wieder zu verschwinden pflegen. — Mancherlei bringt uns der Herbst, wodurch er sich trotz fehlender Sommerhitze und Sonnenwärme uns angenehm und nützlich macht. Er befreit uns die Ernte und enthebt uns dadurch der Sorge um den bevorstehenden Winter. Er legt über die sterbende Natur liebend einen bunten Mantel von verbliebenen oder legitim hell aufblühenden Farben, in deren Glanze uns das Schöne vom Sommer und seiner fastig-grünen Pracht leichter wird. Er weht in uns eine wehmütige Stimmung, die uns innerlich aufrüttelt, uns die Vergänglichkeit alles Irdischen lehrt und dadurch unser Gemüt ethisch beeinflusst. Alles, was an Uebermut und Gedankenlosigkeit der Sommer mit seinem Ueberfluß in uns wachrief, schwindet unter der melancholischen Stimmung des Herbstes und macht einer reiferen, ernstern, nachdenklicheren Lebensauffassung Platz. So ist der Herbst für manche unter uns ein Erzieher und Lehrmeister und man soll sich gerade dieser seiner heilsamen Beeinflussung nicht entziehen.

△ Laasphe, 23. September. Allenfalls macht sich in unserm darniederliegenden Vaterlande doch wieder ein Gefühl der Verhüllung bemerkbar und auch die Arbeitslust nimmt immer mehr zu. Dies paßt natürlich den gewerkschaftlichen Forderungen und Verheeren nicht in den Kram, weil sie dabei nicht auf ihre Rechnung kommen und in ihrem Ansehen noch mehr herabsinken, als es bereits früher der Fall gewesen ist. Die allergrößte Mehrheit des deutschen Volkes lebt aber wieder auf und freut sich, daß sich die Menschheit wieder zusammenfindet, um auf diese Weise das Schwerkere gemeinsam zu tragen, was uns noch bevorsteht. — So schreibt z. B. der Verbandsvorstand der deutschen Gewerkschaften Hartmann in einer längeren Ausführung über die „Kohlennot und Arbeiterfrage“: „Der Krieg war kein Jungbrunnen und kein Stahlbad, er war im Gegenteil die Ursache zur Verrohung der Sitten, zur Untergrabung und Vernichtung jeden Gefühls der Gemeinamkeit und er hat den Kampf aller gegen alle in eigenen Vaterlande noch gerufen, der uns ins Verderben führen muß, wenn nicht endlich die gesunde Vernunft wieder obliegt. Auf die Wiederkehr der gesunden Vernunft flüßt sich unsere ganze Hoffnung.“

△ Laasphe, 23. Sept. (Besitzwechsel.) Das Wohnhaus des Herrn Lehrer Braun hiersehl ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Meßgermeisters Louis Mangel über.

△ Laasphe, 23. Sept. Ein Fußballwettpiel zwischen einer Präparanden-Mannschaft von hier und der 3. Mannschaft des F.V. Biedenlopp, das am Sonntag in Biedenlopp ausgetragen wurde, endete unentschieden 0:0.

△ Warnung vor dem Lehrerberuf. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Die bestehende Ueberfüllung des Lehr- und Lehrerinnenberufs, die sich in den nächsten Jahren noch steigern wird, macht eine erhebliche Einschränkung bei der Aufnahme in die Präparanden- und Präparandinnen-Anstalten nötig. So bedauerlich auch ist, daß dadurch vielen der Zugang zu dem genannten Beruf verschlossen ist, liegt es doch im wohlver-

handenen Interesse, Eintritt in diesen Beruf zu vermeiden. Die Bewerberinnen müssen die Schulleistungen anfallen einmündigen Schülerinnen vor Verwendung für

empfindlichsten Aufgaben des Unterrichts zu einer weilen dort in umgefüllt werden. Folge war ein Forellen sind wurden in einem gehalten. In Hofbrunnens. Hier Eisenroh t o t. Die Un Wasserrohres von diese Spuren in Weitergedacht der man das Wasser über geförnten waren die Kar

1. Bericht. Gemeindefürst langenshaft 30 Grad. Sonntag auf nachteiligen Ein Schreibstufen wird dies and

Gründel. gungenen Woc metersturz her auf 30 Grad. Sonntag auf nachteiligen Ein Schreibstufen wird dies and

Gründel. Beforgnis auf hat es hier r und ungemäch keine Ansicht. Kalender prop heiters Bette ganz bestimm

Gründel. Dr. Kreischmo stat, zu der wurde wie so mit elektrischer darauf hin, die Licht und elek mit Bestimm jettes je mög Untochter des Vortrage über folgendes her Strombezug Helsen-Raffaun werden, den an das Zeitu werden, und den beiden steht zu Hoffe gekommen sich Geldmittel so verzinste sich den Gemein genommen w wurde eingeel entsprechende Stromabnehmer Amtsbeamter gemessen eth einmalige je gleichfalls ei

Gründel. Gemeindevor Erbauung e welcher auch Festlichkeiten Derartige V würde fider so gedacht der hiesigen angemessenen Zusammeng machende B auf die Me auf den Ver solchen Ver des Körpers gepflegt wir Interesse da und dazu b

Gründel. die Red. Ab Unterze Metter, K. Derjelbe er bliebe sogar wird. Auf meiser in A und fogte r werde; der der Speel k regelndet w unserm an Der reiche forung un wird noch i Steuern wi welche seine weitergehen, an den Ern amt zu die Bemer noch billige Laasphe

Handen Interesse der Schüler und Schülerinnen, daß sie von dem Eintritt in einen Beruf ferngehalten werden, in dem sie nach Lage der Verhältnisse eine Reihe von Jahren auf Anstellung warten müssen. Die erwähnte Ueberfüllung wird auch auf diese Anstellung der Schülerinnen der städtischen und privaten Lehrerinnenbildungsanstalten einwirken. Es muß damit gerechnet werden, daß diese Schülerinnen vorläufig im Volksschuldienst nur zum geringen Teil Verwendung finden.

*** Voran Forellen sterben.** Forellen sind eine der empfindlichsten Fischarten, und schon ganz geringfügige Verunreinigungen des Wassers führen zu einem großen Forellensterben. So ist es zu einer Klage gegen die Stadt Menden in der Eifel gekommen, weil dort im Tankeller der Gasanstalt einige Fässer mit Leerdöl umgefüllt wurden und dabei etwas Öl in die Netta floß. Die Folge war ein massenhaftes Sterben der Forellen. Wie empfindlich Forellen sind, beweist auch ein zweiter Fall. In einer Forellerei wurden in einem kleinen Weiher 100 Forellen und etwa 40 Karpfen gehalten. In den Weiher mündete die hölzerne Rohrleitung eines Hofbrunnens. Die Holzleitung wurde schadhaft und durch galvanisierte Eisenrohre ersetzt. Fünf Tage darauf waren die Forellen tot. Die Untersuchung ergab, daß Teile des Zinküberzuges des Wasserrohrs von dem reinen Quellwasser gelöst worden waren, und diese Spuren hatten genügt, das Fischsterben herbeizuführen. Eine Weiterzucht der Forellen konnte erst durchgeführt werden, nachdem man das Wasser dadurch abgestumpft hatte, daß man es vorher über gekörnten Marmor laufen ließ. Während die Forellen starben, waren die Karpfen in dem gleichen Weiher am Leben geblieben.

*** Vermerkschausen, 23. Sept.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, den aus der Gesangschaft Zurückkehrenden und den Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Kämpfer der hiesigen Gemeinde je 100 Mark aus der Gemeindefasse zu überweisen. — Vermerks Nachzahlung!

Gründebück, 23. Sept. Der in den letzten Tagen der vergangenen Woche eingetretene Barometersturz hat auch einen Thermometersturz herbeigeführt. Die Temperatur, die in voriger Woche auf 30 Grad im Schatten gestiegen war, fiel am vergangenen Sonntag auf 4 Grad. Dieser große Wärmeunterschied kann nicht ohne nachteiligen Einfluß auf die menschliche Gesundheit bleiben. In den Schreibstuben kann nicht ohne Dickenheizung gearbeitet werden und es wird dies auch trotz des Kohlenmangels durchgeführt werden müssen.

Gründebück, 23. Sept. Unsere Landwirte werden jetzt mit Besorgnis auf die Witterungsberichte blicken. Am Sonntagmittag hat es hier richtig geschneit und die Felder stehen voll gemähter und ungemähter Frucht. Die Wetterwarte schreibt jedoch, daß noch keine Ansichten für dauerndes Regenwetter beständen und auch der Kalender prophezeit mit dem am Donnerstag eintretenden Neumond heiteres Wetter. Auf diese Prophezeiungen wollen wir uns diesmal ganz bestimmt verlassen.

Gründebück, 23. Sept. Unter dem Vorsteher des Herrn Landrats Dr. Kreischmar fand am 19. d. Mts. eine Amtssammlung statt, zu der 27 Mitglieder erschienen waren. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: 1. Verlegung der Gemeindefasse des Amtes mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft. Der Vorsteher wies darauf hin, die Vorarbeiten für das Projekt, den Kreis mit elektr. Licht und elektrischer Kraft zu versorgen, hätten ergeben, daß nunmehr mit Bestimmtheit gesagt werden könne, die Durchführung des Projektes sei möglich. Nach weiteren eintretenden Worten erteilte er dem Gutachter des Kreises, Herrn Ingenieur Gruber, zu einem längeren Vortrage über die Vorarbeiten das Wort. Aus demselben sei kurz Folgendes hervorgehoben: Es liegen zwei Möglichkeiten für den Strombezug vor. Das eine mal kann die Anschlußleitung der Heffen-Plattenschen Ueberlandzentrale im Amte Banke dazu benutzt werden, den elektrischen Strom zu beziehen. Das andere mal kann an das Leitungsnetz des Zweckverbandes Brilon-Würen angeschlossen werden, und würde die Zuleitung über Mollseifen erfolgen. Mit den beiden Werken werden entsprechende Verhandlungen geführt und steht zu hoffen, daß dieselben bis Ende des Jahres zum Abschluß gekommen sind. — Die für den Bau der Anlage erforderlichen Geldmittel sollen zum Teil von den Vätern und vom Kreis als verzinsliches Aktienkapital aufgenommen werden, zum Teil sollen von den Gemeinden für den Ausbau ihrer Netze Darlehen in Anspruch genommen werden. Auch über die Ausführung der Hausinstallationen wurde eingehend verhandelt und den Herren Gemeinde-Vorsteher entsprechende Weisungen gegeben, daß sie sich mit den einzelnen Stromabnehmern in Verbindung setzen sollen. 2. Befolgung der Amtsbeamten. Die Leuzungszulagen der Amtsbeamten wurden angemessen erhöht. Weiter wurde den Bürogehilfen des Kreises eine einmalige wirtschaftliche Beihilfe und den Vollziehungsbeamten gleichfalls eine Leuzungszulage gewährt.

Gründebück, 20. Sept. In der letzten Sitzung der hiesigen Gemeindeverwaltung wurde von dem Herrn Amtmann u. a. auch die Erbauung einer Turnhalle, das heißt einer größeren Halle, in welcher auch Versammlungen, Konzerte und andere gemeinschaftliche Festlichkeiten abgehalten werden können, in Vorschlag gebracht. Derartige Lokale befinden sich in fast allen größeren Orten und würde sicher für Gründebück auch vorteilhaft sein. Der Plan ist so gedacht, daß vorher eine Geldsammlung unter den Einwohnern der hiesigen Gemeinde stattfindet und die Gemeinde nachher einen angemessenen Zuschuß gewährt. In der heutigen Zeit, wo das Zusammengehörigkeitsgefühl fast gänzlich untergraben und die heranwachsende Jugend ohne sittlichen Halt ist, muß alles getan werden, um die Menschen wieder einander näher zu bringen und die Jugend auf den richtigen Weg zu führen. Dies geschieht am besten in solchen Vereinen, in denen die Liebe zum Sport und zur Kräftigung des Körpers, sowie die Liebe zur Geselligkeit, Musik und Gesang gepflegt wird. Deshalb haben auch alle Eltern und Erzieher ein Interesse daran, den Vorschlag des Herrn Amtmanns zu unterstützen und dazu beizutragen, daß derselbe zur Ausführung kommen kann.

Gingelands.

Die hierunter erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustrausch, die Red. übernimmt für sie außer der Pressegesetz. keinerlei Verantwortung.

Unterzeichneter kam vor kurzer Zeit mit einem jungen Manne aus Wetter, Kr. Marburg, in ein Gespräch wegen der jetzigen Fettversorgung. Derselbe erklärte mir, daß Wetter genügend mit Fett versorgt würde, es bliebe sogar noch eine Menge Speck übrig, da derselbe nicht abgeholt wird. Auf diese Aussage hin habe ich mich mit einem dortigen Metzgermeister in Verbindung gesetzt. Derselbe bestätigte mir das Vorstehende und sagte noch, daß der billige Speck vom Wirtschaftsamt überwiesen werde; derselbe würde aber nicht alle abgeholt. Auf meine Frage, wo der Speck hinfame, erklärte er mir, derselbe werde an Nichtfischverfänger regulär verteilt. Das Fund kostet Mk. 4.15. Wie sieht es nun in unserem armen Kreis Wittgenstein mit der billigen Fettversorgung aus? Der reiche landwirtschaftliche Kreis Marburg erhält genügende Fettversorgung und unser armer Kreis hat im ganzen Krieg zurückgefallen und wird noch weiter zurückgehen müssen. Zahlen wir hier nicht dieselben Steuern wie in anderen Kreisen? Ich sehe nun doch, daß die Petitionen, welche feinerzeit eingereicht wurden, nichts geholfen haben. Sollte das so weitergehen, so werde ich mich mit sämtlichen Unterzeichneten des Kreises an den Ernährungsminister wenden. Ich hoffe, daß sich das Wirtschaftsamt zu dieser Angelegenheit äußert.

Bemerken möchte ich noch, daß in Wetter wöchentlich Speck und dazu noch billiges Schmalz herausgibt wird.

Laasphe.

Fr. Str.

Landwirtschaftliche Winterschule, Erndtebrück.

Anfang November wird in Erndtebrück die neu gegründete landwirtschaftliche Winterschule des Kreises Wittgenstein eröffnet. Die Anstalt ist, wie schon der Name sagt, ein Unternehmen des Kreises Wittgenstein. Sie hat den Zweck, denjenigen jungen Leuten, die sich der Landwirtschaft widmen wollen, Gelegenheit zu bieten, sich in den Elementar-Fächern (Deutsch und Rechnen) weiter auszubilden und sich diejenigen naturwissenschaftlichen und fachlichen Kenntnisse anzueignen, die der Landwirt zum einträglichen Betrieb seiner Wirtschaft heute unbedingt nötig hat.

Schon vor dem Krieg hatten einsichtige Landwirte die Ueberzeugung gewonnen, daß wie in allen anderen Berufen, so auch in der Landwirtschaft, eine sorgfame Fachausbildung für den Einzelnen erforderlich ist, wenn er in seinem Betrieb Fortschritte machen und nicht auf dem alten großväterlichen Standpunkt stehen bleiben will. So wurden allenthalben im deutschen Vaterland landwirtschaftliche Winterschulen errichtet, die die jungen Landwirte für ihren Beruf vorbereiten sollten. Die alljährlich steigende Schülerzahl dieser Anstalten bewies die Notwendigkeit ihrer Gründung.

Nachdem der Krieg nun ein solches Ende genommen und unser Vaterland wirtschaftlich tief darniederliegt, wird der Landwirt erst recht bestrebt sein müssen, seinen Betrieb auf die Höhe zu bringen und aus seinem Boden und Viehbestand was irgend möglich herauszuwirtschaften, um auch so im Interesse unserer Volkswirtschaft seine Pflicht zu tun. Die Führung eines geordneten landwirtschaftlichen Betriebes aber erfordert unter den heutigen Verhältnissen ein großes Maß von Kenntnissen und Umsicht. Wer den Acker richtig bearbeiten und düngen, wer die Kulturpflanzen in zweckmäßiger Weise anbauen, vor Unkraut und Schädlingen bewahren, wer die Nutztiere so großziehen, füttern und pflegen will, daß sie die aufgewandten Kosten durch ihre Erträge nützlichbringend wiedergeben, wer auch züchterisch seinen Mann stehen will, der muß vor allem mit den Naturgesetzen vertraut sein, von denen das Leben der Pflanzen und Tiere beherzigt wird, der muß Feinde und Freunde von Tieren und Pflanzen kennen. Züchterische Gesetze dürfen ihm nicht fremd sein.

Pflicht aller fortschrittlichen Landwirte auch unseres Kreises ist es daher, rechtzeitig für die fachliche Ausbildung ihrer Kinder auf einer landwirtschaftlichen Winterschule Sorge zu tragen, zumal jetzt auch die Errichtung einer solchen Anstalt im eigenen Kreise die Kosten, die durch den Besuch der Schule entstehen, nur gering sind und sicherlich im späteren Erwerbsleben des einzelnen sich doppelt und dreifach bezahlt machen.

Der Lehrstoff der landwirtschaftlichen Winterschule ist auf zwei aufeinanderfolgende Winter verteilt. Es ist also unbedingt notwendig, daß die jungen Leute zwei Winter die Schule besuchen. Das jedesmalige Semester beginnt Anfang November und endet ausgangs März. Unterricht wird täglich 5 Stunden, außer an Sonn- und Feiertagen. Der Unterricht wird so gelegt, daß die mit der Bahn kommenden Schüler täglich nach Hause fahren können, was sicherlich für viele eine wesentliche Ersparnis bedeutet. Aufgenommen werden junge Leute von unbefehltem Ruf im Alter von 14—20 Jahren, die mit Erfolg die Volksschule besucht haben. Das Schulgeld beträgt 50—60 Mk. Dazu kommen an Unkosten die Ausgaben für Bücher, ca. 25—30 Mk., sowie die Kosten der Bahnfahrt. Jeder auswärtige Schüler, der täglich nach Hause fährt, kann eine Schülerfahrkarte bei seiner Bahnstation beantragen, die wesentlich billiger als eine andere Fahrkarte ist. Erforderlich ist dazu nur die Bescheinigung der Schule, daß der Schüler die Anstalt besucht. Formulare für diese Bescheinigung müssen bei den einzelnen Bahnstationen beantragt und dem Direktor der Winterschule zugesandt werden. Die Bücher werden von der Schule besorgt. Für solche Schüler, denen es vielleicht nicht möglich ist, täglich nach Hause zu fahren, werden von dem Direktor der Anstalt Pensionen vermittelt. Anmeldungen, die enthalten sollen Name, Geburtsort, Geburtsdatum und Religion des Schülers, sind zu richten an den Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Erndtebrück.

Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule hat jedoch neben der Ausbildung junger Landwirte auch noch einen zweiten Zweck. Der jeweilige Fachlehrer der Schule soll nicht nur Lehrer seiner Schüler, sondern auch zugleich Wirtschaftsberater der Landwirte seines Bezirks sein. Er soll ihnen in allen landwirtschaftlichen Angelegenheiten mit Rat zur Seite stehen. Soll durch Vorträge, Besuche und Kurse die mit den wesentlichen Neuerungen auf landwirtschaftlichem Gebiet bekanntmachen. Theorie und Praxis sollen sich so zum Segen der einheimischen Landwirtschaft verbinden. In allen landwirtschaftlichen Fragen wird also von dem Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule gerne kostenlos Auskunft erteilt, handelt es sich um dringende Fragen, Saatgutauswahl, Pflanzenkrankheiten, Schädlingsbekämpfung oder anderes.

Der Winter kommt allmählich wieder näher. Mit ihm beginnt für den Landwirt die Zeit, in der er sich von seiner mühevollen Arbeit etwas erholen kann. Diese Zeit der Ruhe sollte der Landwirt auch benutzen, um sich darüber klar zu werden, ob seine Wirtschaftart verbessert werden kann, wie er vielleicht durch intensivere Düngung, durch Wechsel im Saatgut, andere Fruchtfolge, besondere züchterische Maßnahmen usw. seinen Betrieb gewinnbringender gestalten kann. In allen solchen Fragen steht die landwirtschaftliche Winterschule als Berater kostenlos zur Verfügung.

Erst dann, wenn auch die praktischen Landwirte von diesem ihnen zustehenden Recht ausgiebig Gebrauch machen, kann die Anstalt ihren Zweck voll und ganz erfüllen, d. h. mit Erfolg im Interesse der Hebung der Landwirtschaft des Kreises Wittgenstein arbeiten.

Lächlichen, zuverlässigen

Bau- u. Langholzfuhrmann

steht bei gutem Lohn sofort ein

Karl Fischbach, Marienborn-Siegen, Sägewerk und Baugeschäft.

Englische
ZIGARETTEN
(banderoliert)

zum Preise von Mk. 250.—,
260.—, 275.—, 280.—, 285.—
» und 290.— pro Mille. »
sofort lieferbar ab Köln.

Franz Presschke,
Köln-Ehrenfeld,
Friedolinstraße 47 I.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung
mehrere tüchtige
**Klempner, Metallbrücker,
jugendliche
Arbeiter und Arbeiterinnen.**

„Mirella“
Fabrik elektr. Koch- und Heizapparate
G. m. b. H.
Laasphe.

Die glückliche Geburt eines
gesunden
Sonntagsmädchens
zeigen hoch erfreut an
**Heinr. Koeber
und Frau**
Helene geb. Schmidt.
Laasphe, 21. Sept. 1919.

Für die anlässlich unserer
Vermählung uns
so zahlreich dargebrachten
Glück- und Segens-
wünsche sagen wir allen
unseren
innigsten Dank.
Karl Dietrich und Frau
Minna geb. Salzmänn.
Laasphe, 22. Sept. 1919.

Karl Maack,
Dentist,
Silsenbach.
Anfertigung
künstlicher Gebisse,
Pompen usw.
in guter Friedensware.
Bahnziehen
mit Bekämpfung.

Auswärtigen Klienten ver-
güte einen Teil des Fahr-
geldes.

Wieder zurück!
Dr. Flösdorf,
leit. Arzt der Abt. für
Chirurgie, Frauenleiden
und Strahlenbehandlung
des Marienhospitals in
Siegen.

Eine sehr gut erhaltene
7 PS. Lang'sche
Dreschgarntur
mit sämtlichem Zubehör, auch
Dreschwagen allein,
noch im Betrieb anzusehen,
steht für annehmbaren Preis
sofort zu verkaufen bei
Gebrüder Michel,
Wiesbaden,
Preis Wiedenlopf.

Ein
neuer Autoschlauch
zu verkaufen. Schrift-
liche Anfragen unter **3. 100**
an die Geschäftsstelle der
Wittgensteiner Zeitung.

Ein guter
Erntewagen
zu verkaufen. Wo? sagt die
Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Bekanntmachung.
Bestellungen auf Saat-
kartoffeln werden am
24. d. Mts., vormittags
8—12 Uhr auf dem Bürger-
meisteramt angenommen.
Der Bürgermeister.
J. B. Fischer.

Ia.
weiße Kochbohnen
empfiehlt
Meier Schener,
Laasphe, am Bahnhof.

**Hoher Feiertage
halber ist mein
Geschäft am 25.,
26. und 27. d. Mts.
geschlossen.**
Meier Schener,
Laasphe, am Bahnhof.

**Feiertage halber
bleibt mein Geschäft
Donnerstag den 25.
u. Freitag 26. Sept.
sowie Samstag den
4. Oktober
geschlossen.**
Mar Rosenbaum,
Laasphe.

**Am Donnerstag
den 25. und Freitag
den 26. d. Mts. bleibt
mein Geschäft
Feiertage halber
geschlossen.**
Morik Moses
Erndtebrück.

Ein in allen Hausarbeiten
erfahrenes
Mädchen,
das auch melken kann, auf
bald gesucht.
**Frau Fabrikant
Geinr. Glender,**
Siegen, Sandstr. 42.
Suche ein nettes, sauberes
Mädchen

für Hausarbeit.
Frau Otto Biederichs,
Kreuztal, Kr. Siegen.
Ich suche für den 1. Jan.
1920 ein tüchtiges
Dienstmädchen.
Frau Aug. Mittelmann
Laasphe.
**Gebrauchte Bettstelle zu
verkaufen.**
Laasphe, Königsstraße 51.

Zum würdigen Empfang unserer aus der Gefangenschaft heimkehrenden Krieger wollen wir unsere Stadt festlich ausschmücken. Zu diesem Zweck lade ich alle Frauen und Jungfrauen der Stadt Laasphe zum

Kränzbinden

auf Mittwoch den 24. Sept. d. Js., nachmittags 2 Uhr in die Turnhalle ganz ergebenst ein.

Adolf Fischer.

Darlehnskassen-Verein für die Kirchspiele Erndtebrück & Birkelbach — e. G. m. u. H. — Erndtebrück.

Bankkonten:
Marburger Bank,
(Marburg-Lahn)
Landesbank
Münster i. W.

Reichsbank-Giro-Konto
Siegen i. W.
Postsparkassenkonto
Cöln Nr. 14501.
Fernruf Nr. 32.

Kassenstunden:
vorm. von 8—12 Uhr, nachm. von 2—5 Uhr.

Annahme von Spareinlagen.
Verzinsung vom Einzahlungstage ab mit 4 %.
Giro- u. Scheck-Verkehr ohne Kreditgewährung.
Täglich abrufbare Giro-(Scheck)-Einlagen werden mit 3 1/2 % provisionsfrei verzinst.
Eröffnung von laufenden Rechnungs- u. Scheck-Konten mit Kredit unter billigster Berechnung
:: :: gegen Sicherstellung. :: ::
:: Einziehung fremder Schecks. :: ::
Ausleihung von Darlehen gegen Hypothek,
:: Faustpfand und Bürgschaft. :: ::
An- und Verkauf von Effekten und Wechseln.
Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren
:: :: in offenen Depots. :: ::
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und
:: diebstahlsicherer Stahlkammer. :: ::

Um irrigen Auffassungen zu begegnen, bemerken wir, dass über Einlagen gegen Jedermann Stillschweigen beobachtet wird und dass wir auch jeder Behörde hierüber die Auskunft verweigern.

Kreis-Sparkasse Laasphe. Zweigstelle Erndtebrück.

Hauptstrasse No. 42.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung.
Gewährung v. Darlehen unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von Scheckkonten und Kreditgewährung in laufender Rechnung.
Einlösung von Schecks und Ausführung von Ueberweisungen.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Uebernahme der Auslosungskontrolle.
Vermietung von Schliessfächern bei der Hauptstelle.
Verwahrung von Wertgegenständen in der Silberkammer.
Ausgabe von Heimsparbüchern.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel Werktags von 8—12 Uhr vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.
Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere für Auswärtige, sind Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags.

Zwangsinnung.

Die Herren Schmiedemeister des Kreises Wittgenstein, auch diejenigen, welche auf Fabriken beschäftigt sind, werden hiermit zu der am

Samstag den 27. Sept., morgens 10 Uhr

im Saale des „Wittgensteiner Hof“ in Erndtebrück stattfindenden

Versammlung

eingeladen. Bemerkt wird, daß auch alle nicht Erscheinenden an die gefaßten Beschlüsse der Versammlung gebunden sind.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Besprechung der Sitzungen.
3. Annahme von Anträgen.
4. Verschiedenes.

Laasphe, den 21. September 1919.

J. A.: L. Schäfer.

Die Müller des Kreises Wittgenstein, welche für Selbstversorger mahlen, werden zu einer

Versammlung

auf Freitag den 26. September, nachmittags 2 Uhr in die Wirtschaft Dickgräbe in Erndtebrück eingeladen.

Die Einkäufer.

So lange der Vorrat reicht!

Habe einen Posten

Ia. Fahrradschläuche

(Qual. wie Friedensware) zu dem billigen Preise von Mk. 29,50—34.— pr. Stück einzeln und im ganzen abzugeben. **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.**

Versand, auch von Probefschläuchen, nur gegen Nachnahme.

Sust. Benfer, Maschinenhandlung
Oberndorf (Wittgenstein).

Wilh. Jung, Seisweid i. W.

Fernspr. 1038. Maschinen- u. Metallwarenfabrik Amt Siegen
empfiehlt als Spezialität in eigener Anfertigung:

Schmirgel-Schleifmaschinen

in sauberer Ausführung und billigen Preisen.

Ferner: Transmissionsriemen, Wellen, Ringschmierlager, Auspuffungen, Stellschrauben, Nockenmechanismen usw. Gangbare Teile stets auf Lager. Uebernahme von Dreh- und Hobelarbeiten, Reparaturen an allen Maschinen, Anfertigung von Holzbohrmaschinen, speziell Langlochbohrmaschinen, Kreisfägelager. Drehen von Massenartikeln.

Bei mir steht eine größere Anzahl

Länferschweine u. Ferkel

zum Verkauf.

Heinrich Wick,
Laasphe.

Sächsische Wende-

pflüge

offert billigt

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Karbid

in jeder Menge u. Abrechnung liefert. Anfragen befördert u. K. 100 die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung

Muldenkipper

1/2 cbm und

Feldbahngleis

500 und 600 mm Spur, verlegt unter günstigen Bedingungen

H. Stähler, Siegen, Johannesstraße.

Großes Stiftungsfest

des

Junggesellenvereins

„Gemütlichkeit“

zu Laasphe

findet am

Sonntag den 28. Septbr.

in den Garten-Anlagen u. im Saal des Gasthof Koch

Katt.

Fest-Programm:

Mittags 1⁴⁵ Uhr Antreten beim Vereinslokal Bock zum Abholen der auswärtigen Vereine.

Von nachmittags 2³⁰ Uhr ab

großes Konzert, Tanzvergnügen und Preisgegnen.

Für erstklassige Speisen und Getränke ist Sorge getragen.

Die Musik wird ausgeführt von der Weisenbacher Kapelle.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet herzlich ein

Der Vorstand.

Erndtebrücker Metallwarenfabrik

G. m. b. H. i. Ligu.

Erndtebrück.

Durch Beschluß vom 29. August 1919 ist die Gesellschaft aufgelöst und in Liquidation getreten. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Heinrich Afflerbach in Erndtebrück. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, etwaige Ansprüche bei dem Liquidator bis zum 1. November 1919 anzumelden.

Erndtebrück, den 15. September 1919.

Der Liquidator:
Heinrich Afflerbach.

Mehrere Maurer

zum baldigen Eintritt gesucht. Logis vorhanden.

Carl Fröhling, Baugeschäft,
Hohenlimburg, Hagenerstraße 19.

Maurer und Handlanger

für sofort gesucht.

Johannes Schmied, Baugeschäft,
Seisweid.

Jedes Quantum

Brennholz

wie Eiche, Buche, Birke kauft bei vorherigem Preisangebot

Bürgermeisteramt Biedorf.

Photograph. Apparate

aller Größen u. Preislagen, nur anerkannter Marken in allergrößter Auswahl.

Photo-Zubehör wie Platten, Filme, Photochemikalien, Papiere u. Postkarten. Beste Fabrikate.

„Ha-Es“-Platten 9x12 ultra-rapid M. 9.25, extra-rapid M. 7.90, ortho-lithoffrey M. 9.25 p. Dk.

„Ha-Es“-Tages- u. Gaslichtpostkarten 100 St. M. 6.50, 1000 St. M. 60.—

H. Schmeck, Photohaus, Siegen
Bahnhofstr. 21. Fernspr. 491.